Heimatschutz-Bücher

Autor(en): **A.B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **27 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

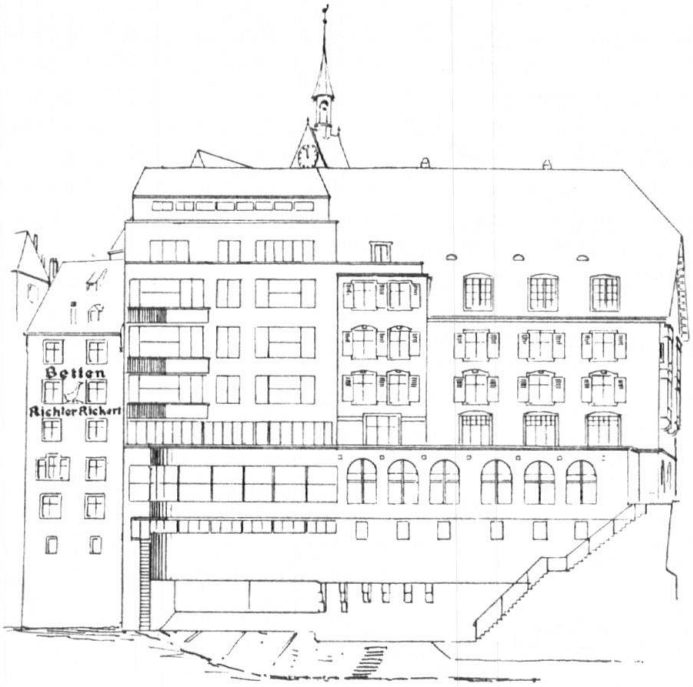
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



langen bloss, dass die heute bestehende Firsthöhe eingehalten werde und dass sich die neue Fassade dem vorhandenen Gesamtbild anpasse. Gewiss haben wir alles Vertrauen in unsere Behörden, dass sie das schönste Kleinod Basels schützen werden. Aber die Angelegenheit erscheint so wichtig, dass wir uns für verpflichtet fühlen, die Oeffentlichkeit heute schon auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

Basler Denkmalpflege.

Sektion Basel der Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz.

Heimatschutz-Bücher

F. Willi. Baugeschichte der Stadt Rorschach. Verlag des Heimatmuseums Rorschach. Druck von E. Löpfe-Benz. Rorschach. 1932.

Ein stattliches, schön gedrucktes Buch in grossem Format, mit 165 Bildern, die den Subskriptionspreis von 10 Fr., gebunden 11.50, der bis Ende Februar Gültigkeit hat, sehr wohl rechtfertigen. Und dazu eine gründliche, wohl dokumentierte Arbeit, aus der jedermann Gewinn zieht, der sich gern mit Städtegeschichte befasst, und nicht bloss jene, die hier ihre engere Heimat in ihrem geschichtlichen Werden vor sich aufleben sehen.

Wir sehen, wie sich um den Bodenseehafen des Gotteshauses St. Gallen aus den bescheidenen Anfängen immer mehr stattliche Bürgerhäuser angliedern, mit reich geschnitzten Erkern von der Art, wie sie auch in St. Gallen zu treffen sind, kleine Architekturjuwele, wie die Engelapotheke, dann richtige Patrizierhäuser der Rokokozeit mit sehr gepflegter Ausstattung, dann ein gewaltiger Verwaltungsbau, der in das Städtchen die Weihe der grossen Architektur bringt: das Kornhaus. Es wurde nach Plänen des Baumeisters Bagnato erstellt, eines Comasken, der am Oberrhein und Bodensee manches Zeugnis seiner Künstlerschaft hinterlassen hat. unter anderm die Schlosskirche auf der Mainau und das traumhafte Schloss Meersburg. Ganz prächtig hat er die grossen Formen des Mittelrisalits und die spielerischen Seitengiebelchen nebeneinander gesetzt als grosser Könner und beschwingter Poet. Wir lernen die Schönheiten des Klosters Mariaberg kennen, feine gotische

Malerei und Plastik, aber dann auch das bauliche Leben, das der wirtschaftliche Aufschwung des 19. Jahrhunderts mit sich bringt. Dieses war immerhin so, dass ihm die Heimatschutzgedanken seit Beginn des neuen Säkulums nur förderlich sein konnten, und diese sind in Rorschach auf recht guten Ackergrund gefallen. Sehr gute neue Wohnhausarchitekturen zeigen vor allem die Bilder 128 und 129; stimmungsvoll sind auch die Hochbauten des neuen Friedhofs.

Das Buch muss in jedem Leser den Wunsch erwecken, der Stadt Rorschach einen längern Besuch abzustatten, wenn er wieder an den Bodensee kommt. Und dann wird er dem guten Führer erst recht dankbar sein. *A. B.*

Jahrbuch vom Zürichsee 1932.. Herausgegeben vom Verband zum Schutz des Landschaftsbildes am Zürichsee. Gedruckt in der Buchdruckerei Stäfa A.-G. Selbstverlag bei A. Kölla, Arch. B. S. A., Wädenswil.

Das Buch ist als Nachfolger des bescheidenen «Zürichseebuchs», das im Herbst 1930 erschien, kaum mehr zu erkennen. Es ist ein Band von 188 Seiten mit vielen vorzüglich gedruckten Bildtafeln und Kartenbeilagen geworden; wie das zu dem billigen Preis von 5 Fr. bei dieser gewählten Ausführung geliefert werden kann, ist kaum zu begreifen.

Der Verband, der als Herausgeber zeichnet, gehört als solcher nicht der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz an; da er aber im wesentlichen aus Heimatschützlern unserer Sektionen Zürich, St. Gallen und Innerschweiz besteht, für die der Zürichsee die engere Heimat ist, so ist das schliesslich auch nicht notwendig. Aber durch innige Freundschaft ist uns der Verband nahegerückt und ersucht den Zentralvorstand immer, zu seinen grossen Kampftagen einen Vertreter zu senden. Zuerst ist der von Oberrichter Dr. Hermann Balsiger mit Tatkraft geleitete Verband dafür eingetreten, für die verkehrstechnisch notwendige Verbesserung des Rapperswiler Seedammes eine Lösung im Sinne des Heimatschutzes zu finden; wir werden hier auch über den Stand dieser Angelegenheit unterrichtet.

Der Band umfasst Beiträge von 24 Verfassern; es ist nicht möglich, über alle in einer kurzen Besprechung etwas zu sagen. Wir beschränken uns also darauf, unsern Lesern ein paar herausgepickte Rosinen vorzulegen, die ihnen vielleicht besonders munden werden.

Konrad Hippenmeyer, der das Amt hütet, den Zürcher Stadtplan weiterzugestalten, schlägt eine Art von Landesplanung für Zürichsee und Limmattal vor: längs der Limmat auf beiden Seiten breite Grünstreifen mit Naturreservationen (über eine schon bestehende gegenüber Geroldswil, die vor allem dem Vogelschutz dient und über die sich der ehemalige englische Premier Sir Edward Grey begeistert äussert, berichtet Dr. Balsiger) und Gelegenheiten zu Sport, Spiel und Bad; an den Seeufern Ausgestaltung von Wanderwegen möglichst unmittelbar am See und die Freihaltung von Grünflächen, welche die einzelnen Dörfer deutlich scheiden, und so verhindern, dass sich je eine zusammenhängende Stadt von Zürich bis Rapperswil ausdehne. Dass von solchen Plänen schon manches in Ausführung begriffen ist, zeigt ein Beitrag von Kantonsingenieur K. Keller über die Autostrasse mit 8 m breitem Fahrdamm und Gehwegen von seeseitig 3 m und bergseitig 2.5 m, die rings um den See geführt wird und an den brenzlichsten Stellen schon vollendet ist. Dabei ist leider manches feine alte Zürichseehaus gefallen und manches Dorfbild verletzt worden; aber man war auch bemüht, die Ufer durch öffentliche Anlagen, Uferwege und Badegelegenheiten wieder neu zu bereichern. Die Kirche Meilen, die, wie wir einem Aufsatz von Dr. Paul Corrodi entnehmen, 1493 von Hans Felder, dem Erbauer der Wasserkirche, erstellt wurde, musste der neuen Umgebung durch Treppenanlagen angepasst werden, eine der letzten Arbeiten von Dr. h. c. Hermann Fietz. Mit dieser Strasse im Zusammenhang steht auch das reizvolle Küsnachter Strandbad, dessen Architekt leider nicht genannt ist, obwohl ihm ein ganzer Aufsatz gewidmet wurde.

Wir erfahren noch manches über neue Bauwerke in den Dörfern am Zürichsee; wir befestigen unsere Erinnerung an die Freilichtausstellung von Plastiken, die letzten Sommer in den Quaianlagen Zürichs stattfand, wir lernen die Geschichte des Weinbaus am Zürichsee kennen; der Botaniker kommt auf seine Rechnung durch eine Studie des ewig jungen Prof. C. Schröter über die Flora des Ufergeländes. Dazu kommt noch viel Geschichtliches und was man nur wünschen mag. Man gewinnt den Eindruck, dass kein Stück des Schweizerbodens so sehr in ewigem Wechsel bleibt wie der Zürichsee; keines hat so sehr unter dem Ungeschmack vom Ende des 19. Jahrhunderts gelitten und keines bietet so sehr Gewähr, dass ihm dieser Wechsel schliesslich doch immer mehr zum Guten anschlagen werde. *A. B.*

REDAKTION: DR. ALBERT BAUR, RIEHEN BEI BASEL, MORYSTR. 42, TELEPHON 25.648